

„Der Marxismus ist nicht gekommen um abzuschaffen sondern um zu vollenden“

Zur Konterrevolution des sozial libertären Liberalismus und einer neuen revolutionären Strategie - Ein wieder aufgelegtes Buch des französischen marxistischen Philosophen Michel Clouscard, in Auszügen vorgestellt

von Klaus von Raussendorff

In seinem Buch »Les dégâts de la pratique libéral libertaire ou les métamorphoses de la société française « (deutsch wörtlich: „Die Schäden der libertären liberalen Praktik oder Die Metamorphosen der französischen Gesellschaft“) fasste im Jahre 1987 der marxistische französische Philosoph Michel Clouscard die Ergebnisse seiner Forschungen, die er in den fünf vorausgehenden Werken von 1972 bis 1985 dargelegt hatte, in 85 Thesen zusammen. Das Buch ist 2020 vom Pariser Verlag DELGA, der das Werk von Clouscard (1928 bis 2009) betreut, neu aufgelegt worden. Eine deutsche Übersetzung des Autors dieser Zeilen stünde für eine deutschsprachige Veröffentlichung honorarfrei zur Verfügung.

Gegenstand des Buches sind wie im Untertitel angegeben: „Die Metamorphosen der französischen Gesellschaft“ in der Zeit von der Libération 1944 bis Mitte der 1980er Jahre. In diesem Zeitraum ereignet sich, so der Autor (in These 32) „(d)er Rückgang des politischen Einflusses der KPF und ihrer Wählerschaft“. Dies wäre, so der Autor weiter „nicht an sich demobilisierend..., wenn diese Partei endlich den berühmten theoretischen Rückstand aufholen würde, den sie beschwört, um ihre als vorübergehend angesehenen Rückschläge zu erklären“. Doch es gebe „enorme Schwierigkeiten“, „die Metamorphose der französischen Gesellschaft zu begreifen und begreifbar zu machen und eine Strategie vorzuschlagen, die sich nicht alsbald in taktischen Widersprüchen verliert.“ Clouscard gelingt eine Aktualisierung des Marxismus als Philosophie der Praxis. Er konzipiert die politische Philosophie des Marxismus in der dialektischen Komplementarität des Objektiven und des Subjektiven: Strategie ist Konzept eines authentischen Bewusstseins einer kollektiven, globalen nicht-intentionellen Praxis, die das Resultat aller intentionellen Praxis der Einzelnen ist: Das Reale wird rational. Und Strategie ist dieses Bewusstwerden, das, verbunden mit den Interessen der Produzenten, mit dem Gesamtarbeiter zu einer kollektiven intentionellen Praxis führt (zur gesellschaftlichen Planung der Wirtschaft): Das Rationale wird real. Der Marxismus als Philosophie der Praxis (nicht zu verwechseln mit der unter gleicher Bezeichnung bekannten empirizistischen Ideologie des früheren jugoslawischen „Selbstverwaltungssozialismus“) erscheint beispielsweise auch im Denken des Spaniers Adolpho Sanchez Vazquez, des Vietnamesen Tran Duc Thao, des DDR-Kulturpolitikers Alfred Kurella u.a.

Der erste Teil des Buches enthüllt die historische Logik der Mutationen der französischen Gesellschaft: „Die Modalitäten dieser Metamorphose... darzulegen, heißt, den Prozess der Durchsetzung der aktuellen liberalen Konterrevolution darzulegen.“ Der zweite Teil konzipiert „Die neue revolutionäre Theorie“: „Sie muss sich als Antwort auf die liberale Konterrevolution und die allgemeine Krise konstituieren.“ Der dritte Teil statuiert „(d)ie politische Philosophie des demokratischen und selbstgestaltenden Sozialismus“ und postuliert die These: „Der Ausgleich zwischen dem Gesamtarbeiter und der Zivilgesellschaft führt dazu, den Widerspruch zwischen Konsumtion und Produktion zu überwinden und die Entfremdung des Menschen zu beenden.“

Diese Buchvorstellung will nicht über das Buch reden. Das Buch soll selbst in Originalzitate sprechen. Dazu erscheint die Form eines Glossars der wichtigsten Konzepte und Begriffe geeignet. Bei jedem Zitat ist die These, welcher es entnommen ist, mit einer in Klammern gesetzten Ziffer angegeben.

Die Strategie (*la stratégie*).

Der Begriff der Strategie hat die Funktion, „alle konstitutiven Gegebenheiten der Metamorphose zu einer Synthese zusammenzufassen“. Er ist erforderlich, um das „Gesellschaftsprojekt“, das „die bestmögliche Gesellschaft für den bestmöglichen Profit“ realisiert, als Gesamtheit zu zeigen. „Denn der Kapitalismus *weiß nicht*, was er tut: er funktioniert, er besteht“, „ohne zu der Vorstellung von der Gesamtheit dieses Funktionierens und seiner Wirkungen zu gelangen und vor allem ohne die Zweckbestimmung und das Ziel dieser blinden Dynamiken zu haben.“ „Allein der Klassenfeind – der Marxismus – kann diese Strategie rekonstruieren.“ (4) Es geht also nicht um Strategie im Sinne von Plänen der Bourgeoisie (über die „Linke“ spekulieren). Strategie ist ein heuristischer Begriff zum Verständnis des Übergangs „von der Gesellschaft der Knappheit der Ware... zu einer sogenannten ‚Überflusgesellschaft‘ oder ‚Konsumgesellschaft‘“. (5) In dieser „erlebt der Staatsbürger eine Metamorphose zum Kunden, und die Nation wird ein Markt.“ Um diesen Markt einzurichten, der die Profite steigert, ist es erforderlich, „mit den Verboten und Tabus der Gesellschaft der Knappheit zu brechen. Es ist erforderlich, Modelle von Emanzipation und Produktgebrauch einzuführen, die der Begehrlichkeit endlich die Möglichkeit verschafft, die Mittel und Angewohnheiten zu ihrer Realisierung zu finden“. Diese Strategie ist „repressiv gegenüber dem Produzenten, permissiv gegenüber dem Konsumenten“ gemäß dem „Gesetz“, „(je) mehr das Permissive sich ausweitet, desto größer wird die Unterdrückung. So erheischt der Kapitalismus den größten Profit: doppelte Ausbeutung – des Arbeiters und des Marktes – und Radikalisierung der Ausbeutung der Produktion und der Ausbeutung der Konsumtion.“ Das ist der „konstitutive Widerspruch dieser Strategie.“ (6) „Die Strategie entwickelt sich nach folgenden drei Modalitäten der Gestaltungsmacht: 1° Ökonomischer Druck, der insbesondere die Arbeiterklasse und die Arbeiter im Allgemeinen betrifft; 2° Permissivität der Sitten, die im Wesentlichen einem Gesellschaftskörper zugutekommt, der durch die kapitalistische Expansion geschaffen worden ist: den neuen Mittelschichten; 3° Politisches Machtgerangel einer liberalen Konterrevolution, die sich von der Ausschaltung des Nationalrates der Resistance bis zum Konsens zunächst in Gestalt der Alternanz, dann der Kohabitation der politischen Kräfte Bahn bricht.“ (7)

Der ökonomische Druck (*l'oppression économique*).

Die moderne Arbeiterklasse „ist Opfer von sechs erschreckenden Figurationen ‚ökonomischen Drucks‘ gewesen. Dieser Begriff erstreckt sich auf die Verarmung und die Entfremdung. Diese Figurationen lassen sich aufgrund der drei Etappen der kapitalistischen Entwicklung und aufgrund des Prozesses der Produktion und des Prozesses der Konsumtion definieren. Es sind: 1° Verlagerung von Bevölkerungen mit der Möglichkeit räuberischer Boden-Spekulation auf Gelände, das für Freizeitaktivitäten erschlossen wird (Vergnügungsindustrie, Zweithaus auf dem Lande etc.); 2° Spekulationen mit der Unterbringung auf dem Gelände der Arbeit (sozialer Wohnungsbau, Verkehrswirtschaft); 3° Produktionsausbeutung durch teuflische Arbeitstakte und die äußerste Parzellierung der Arbeit (Fordismus, Taylorismus); 4° Ausbeutung durch Verkauf der Ausrüstungsgüter (öffentlicher Einrichtungen und privater Haushalte); 5° Arbeitslosigkeit; 6° Sparpolitik (bei Gütern des Grundbedarfs). Diese Modalitäten des ökonomischen Drucks zeigen, wie grundfalsch die Behauptung ist, die Arbeiterklasse habe sich in die ‚Konsumgesellschaft‘

integriert. Das zweite wesentliche Merkmal der Arbeiterklasse besteht darin, dass sie nur zu Ausrüstungsgütern, zu kollektiven wie haushaltsbezogenen Ausrüstungsgütern (im Wesentlichen elektrischen Haushaltsgeräten) Zugang bekommen hat. Dies ist dank derer, die diese Güter produziert haben, eine durchaus legitime *Verwendung*. Der Gebrauch ist allerdings funktions- und zweckgebunden. Dadurch ergibt sich kein Zugang zu der libidinösen, spielerischen, marginalen Konsumtion, welche die eigentliche Konsumgesellschaft charakterisiert, diejenige des Marktes der Begehrlichkeit, an dem das Proletariat keinen Anteil hat. Man konsumiert keinen Kühlschrank sondern was darin ist.“ (8)

„Diese Ideologie – freudo-marxistischen Ursprung – beruht auf zwei wesentlichen Aussagen: 1°) Die Arbeiterklasse hat sich integriert und an die Konsumgesellschaft verkauft; 2°) Aufgeklärte und großherzige Leute aus den Mittelschichten haben es verstanden, diese Integration anzuprangern und eine andere Strategie des Widerstands vorzuschlagen als die der ‚verknöcherten‘ KP. Das Gegenteil ist der Fall: 1°) Die neue Arbeiterklasse ist Opfer einer Radikalisierung des ökonomischen Drucks; 2°) Dank dieses Drucks sind die neuen Mittelschichten (die aufgeklärten und großherzigen Leute) in der Lage gewesen, eine permissive, ‚befreite‘ Gesellschaft durchzusetzen, die das eigentliche Ziel des modernen Kapitalismus ist.“ (14)

Die neuen Mittelschichten (*les nouvelles couches moyennes*)

„Die neuen Mittelschichten ...kommen einerseits ‚aus embryonalen Klassen‘, die auf dreifache Weise entstehen: aus dem öffentlichen Dienst, aus den freien Berufen, aus den Angestellten der Privatwirtschaft. Mit dem STAMOKAP hat ihre enorme Entwicklung einen qualitativen Sprung ihres gesellschaftlichen Status bewirkt. Andererseits werden sie in ihrer spezifischen Modernität statusmäßig auf zweifache Weise gebildet. Zuerst durch die Menschen in Berufen der kapitalistischen Kaderbildung und Gestaltung der technologischen Entwicklung (das sind die Kader). Sodann durch die Menschen in Berufen, die für die Reproduktion des neuen produktiven Ensembles erforderlich sind (das sind die sozialen Arbeiter). Von daher ihre Definition und die Mehrdeutigkeit ihres Status: parasitäre Schichten (Vertragshändler, Werbefachleute etc.), Schichten, die nicht produktiv aber für die produktive Arbeit notwendig sind (Fluglotsen), produktive Schichten (Ingenieure, Forscher...). Wo ist der Manager einzuordnen? Er gehört zu den neuen Lohnabhängigen. Aber er organisiert auch die Produktion. In qualitativer Hinsicht ist ihr Status paradox, quasi skandalös, denn er scheint die marxistischen Kriterien der Klassifikation durcheinanderzuwerfen. Sie besitzen nicht die Produktionsmittel und sind nur sehr bedingt produktive Kräfte. Und doch profitieren im Wesentlichen gerade sie von der Produktion der Güter, die über das Notwendige und Hinreichende hinausgehen, das heißt von den Dienstleistungen des Libidinösen, Spielerischen und Marginalen ebenso wie von dem ideologisch-kulturellen Zeichensystem, das die intersubjektive Erkenntlichkeit dieser neuen Privilegierten und eine ‚unschuldige‘ und ‚spontane‘ Teilhabe an der eigentlichen Konsumgesellschaft möglich macht. Diese neuen Mittelschichten sind nicht mehr Anwender (in der Art, wie die Arbeiterklasse die Ausrüstungsgüter *anwendet*) sondern Konsumenten der Güter des Überflüssigen (der tatsächlichen ‚falschen Bedürfnisse‘), des neuen Luxus derjenigen, die den ‚Markt der Begehrlichkeit‘ monopolisieren, den Markt der Freizeitindustrie, des Vergnügens, der Unterhaltung, der Mode und dessen, was ‚die Kultur‘ geworden ist. Sie organisieren diesen Markt in leitenden Funktionen (Management und Animation) und sie konsumieren ihn. Sie verfügen über die Bedingungen der ‚befreiten‘ Konsumtion des Libidinösen, Spielerischen, Marginalen. Sie haben die Zeit (indem sie die von der Arbeit durch die Arbeit befreite Zeit sämtlich zu ihren Gunsten vereinnahmen) und die finanziellen Mittel (indem die Einkommenspolitik ihnen einen Teil des Mehrwerts des Profits verschafft, der nicht in die Produktionsausstattung reinvestiert wird). Sie haben sogar die semiologische Kodifikation der neuen Gebräuche der ‚Befreiung der Sitten‘ produziert.“ (9) „Die Dogmatisierung des

Marxismus weigert sich, die Modernität, die Spezifität, die Neuigkeit dieses Phänomens zu erkennen. Die neuen Mittelschichten werden nicht als solche erkannt. Sie werden auf eine quantitative Vergrößerung der Lohnarbeiterschaft reduziert und höchstens für eine neue Wiedergeburt des „Kleinbürgers“ gehalten....Könnte sich denn ‚die intellektuelle Elite‘ dieser neuen Mittelschichten überhaupt als Schicht und als etwas Mittleres erkennen: ‚Ich Schicht, ich etwas Mittleres!‘? Das Bewusstwerden als Klasse wäre die ‚Nichtung‘ ihres ganzen klassenbedingten Narzissmus und die Infragestellung ihrer fantastischen ökonomischen, politischen und kulturellen Errungenschaften, wo sie doch diese Privilegien kaum gerade erst erlangt haben. Ihre ganze Ideologie besteht darin, diese Situation zu verschleiern, im Namen der Menschenrechte, im Namen der Rechte auf Differenz, im Namen der Befreiung und sogar der Freiheit! Diese Leute sollen demnach keine Parvenüs sondern Befreier, keine Profiteure sondern Ritter der Toleranz sein.“ (10) „Die Ideologien, die die ‚Konsumgesellschaft‘ angeblich angeprangert haben, haben im Gegenteil nur die Begründungen der Strategie des modernen Kapitalismus dargelegt. Sie haben die schlimmste Verwirrung angerichtet, um diese Strategie besser zu kaschieren. Und all das unbewusst, weil zutiefst dem System verhaftet. ... Es ist also vom methodologischen Standpunkt aus geboten, die Dialektik von Produktion und Konsumtion darzulegen. Der Marxismus hat sich dadurch dogmatisiert, dass er sich darauf versteifte, den Klassenstatus ausschließlich in Funktion der Produktion zu definieren. Nur durch diese Dialektik kann die Strategie des modernen Kapitalismus rekonstruiert werden.“ (14)

Die Hegemonie des doppelten Systems der Förderung der neuen Mittelschichten: das Management und die Animation (*l'hégémonie du double système de promotion des nouvelles couches moyennes: le management et l'animation*)

„Diese neuen Mittelschichten tendieren zur Hierarchisierung in einem doppelten Förderungssystem der Berufe des Managements – die die Produktion organisieren und lenken – und der Berufe der Animation – die für die Bedingungen der Konsumtion (im weitesten Sinne: für die kulturellen Modelle und das Zeichensystem ihrer Verwendung) sorgen. Das Management gliedert sich in Gestalt einer unerbittlichen Bürokratie: von den Generalstäben der transnationalen Konzerne und vom Staatsapparat zu dieser zwischengeschalteten Körperschaft, die von den Ingenieuren, Technikern und Verwaltungskadern gebildet wird, von dieser zur kadematischen Organisation durch das Kontrollpersonal und die Büroleiter. Die Animation ist eine weit weniger bekannte, das heißt, sehr gut getarnte Kategorie des sanften Zwangs und der schleichenden Entfremdung. Er ist überall: Diskotheken, Bildungssystem, Medien, Ferienclubs (Club Méditerranée aber auch Tourisme et Travail), etc. Er ist der vorherrschende Diskurs. Das Management ist ein hegemoniales autoritäres Zwangssystem der Kontrolle der Arbeit. Die Animation ist ein nicht weniger hegemoniales System der Kontrolle der Freizeit. In beiden Fällen wird gesagt, was zu tun und zu denken ist. Aber der Bewusstseinsbetrieb verfährt mit Anreiz und sanfter Überredung. Die ideologische Konditionierung erfolgt durch Manipulation aufgrund des Lustprinzips. So wird letztlich die Gesamtheit des gesellschaftlichen Feldes kontrolliert. Das Realitätsprinzip – die Ordnung der Arbeit – und das Lustprinzip – die Ordnung der Freizeit und der Begehrlichkeit – unterliegen zwei hegemonialen und komplementären Gestaltungsmächten.“ (21) „Das System der Medien und des Audio-Visuellen ist nur die Verlängerung, aber auch die Vervollständigung der beiden Antriebsdynamiken des Managements und der Animation. (...) Auf bestimmten Ebenen der quantitativen Verbreitung der Berufe und der Techniken dieser beiden großen Systeme ... entsteht ein qualitativer Sprung der Medien und des Audio-Visuelle, eine qualitative Veränderung von Berufen und Techniken. Die beiden großen Systeme haben eine solche Konzentration, eine solche Perfektionierung erreicht, dass sie ihre Verhaltensweisen in spezifischen Berufen und in Form einer gemeinsamen Sprache kodifizieren können – beispielsweise die Schrift durch das Bild. Sie verfügen damit über alle notwendigen Mittel

nicht nur für die Erstellung eines spezifischen Codes sondern auch und vor allem seiner hegemonialen Verbreitung. Die hegemoniale Rolle der Medien muss, wenn sie in ihrer Entstehung zur Allmacht der ideologischen Kodifikation gelangt, als die Hauptschaltstelle der Verbindung von Infrastruktur und Superstruktur der kapitalistischen Produktionsweise erläutert werden... Alles geht so vor sich, als ob die kapitalistische Produktionsweise – endlich – die *Ware* Information und Kommunikation produzieren würde, als ob sie die modernen „Fabriken“ für die Handhabung von Austausch und Verhältnis produzieren würde... Nun kann der technologische Fortschritt mit äußerst raffinierten Mitteln von denen entwickelt werden, die über Produktionsmittel verfügen und die ihre Profite in spezialisierte Unternehmen reinvestieren können, in diesem Fall Unternehmen der Produktion von Information und Kommunikation. Medien und Audio-Visuelles sind also nur die Vervollständigung der zweifachen kadermäßigen Organisation durch das Management und die Animation mit einem Code der Information und der Kommunikation. Diese beiden gesellschaftlichen Körper von Berufen verfügen damit über eine universelle Sprache als Bezugssystem.“ (22) Ein Gipfel muss noch erklommen werden: die höchste Ebene der Gestaltungsmacht, auf der die beiden Systeme des Management und der Animation in Verbindung gebracht werden (zum Beispiel: Intendant eines nationalen Fernsehsenders), um sie in Funktion der ideologischen Erfordernisse der Produktionsweise zu koordinieren. Aber man muss die tiefere Natur dieser „Eliten“ richtig verstehen: Auch wenn sie aus einem schrecklichen internen Auswahlwettbewerb hervorgegangen sind, existieren sie doch im tiefsten Grunde nur durch die *Kooption* durch eine andere „Elite“, die höchste Elite, die Eigentümer und Hüter der Produktionsmittel der Information und Kommunikation. Das Wesen der Medien und des Audio-Visuellen ist das Zusammentreffen dieser beiden, der finanziellen und der professionellen „Eliten“. Die Elite, die die Medien und das Audio-Visuelle managet, ist durch brutale Kooption gekennzeichnet: die guten Beziehungen. Sie bildet eine Kaskade: Die Lobby wählt den Intendanten und den Chefredakteur, diese wählen einen Generalstab der Geschäftsführung (die Ressortleiter, etc.), der seinerseits die „kompetentesten“ spezialisierten Journalisten auswählt. Das ist das System der Konditionierung der „Informationsfreiheit“. (23) Das Management und die Animation kennzeichnen die fundamentale Veränderung der Rolle des Intellektuellen. Er ist jetzt für sich selbst „unterwegs“. Er ist nicht mehr der Randständige, der bestenfalls – in der Periode vor dem STAMOKAP – ein ideologischer Dienstleister für andere werden konnte, indem er die Diskurse der Rechten und der Linken fabrizierte, in dem er „sich engagierte“. Diese traditionelle Rolle des Intellektuellen ist dank der Berufe, die nicht länger nur eine Ergänzung des Prozesses der Produktion mehr bilden, total veraltet. Der Intellektuelle ist das Herzstück der Verbindung von Produktion und Konsumption geworden. Er ist für die Infrastruktur und die Superstruktur erforderlich geworden. Er entscheidet über die Modalitäten des Realitätsprinzips und des Lustprinzips. (...) Die intellektuelle Elite hat die Mission, die Anthropologie, die Philosophie, die Ästhetik dieser neuen Mittelschichten zu produzieren. Sie bringt nicht mehr das Universelle und ebenso wenig die Werte der traditionellen Rechten oder der traditionellen Linken zum Ausdruck sondern die Werte des Konsensus des sozial libertären Liberalismus, die existenzielle Praktik dieses Konsensus.“ (24)

Der sozial libertäre Liberalismus (le libéralisme social libertaire)

„Der Markt der Begehrlichkeit strebt nach maximaler Expansion durch Vermassung des libertären Liberalismus... Ein fabelhafter Markt bestand zunächst nur virtuell: Freizeitindustrie, Spaß, Unterhaltung, Mode etc., aber der potentielle Verbraucher war noch gehemmt durch Totem und Tabu der traditionellen Gesellschaft. Die Moral verbietet zu konsumieren, was man nicht produziert hat, während der Bankkapitalismus zu genießen erlaubt, ohne produziert zu haben! Nötig war ein umfassender Wandel der Sitten, durchgesetzt, gestattet und sogar legitimiert durch den Staat. Nötig war Cohn-Bendit und

Pompidou, die tiefgreifende Komplizenschaft des rebellierenden Libertären und des ‚aufgeklärten‘ und gutmütigen Liberalen, um ‚das Alte‘ abzuschaffen und die ‚neue Gesellschaft‘ von Chaban-Delmas möglich zu machen, die von Giscard aufgegriffen und vollendet wurde.“ (11). „Dieser Liberalismus ist seinem Prinzip nach eine Konterrevolution: Er beginnt mit der Neutralisierung und der eigentlichen Liquidierung des Programms des Nationalrats der Resistance, des Programms des revolutionären Frankreich, das aus der Volksfront und der Resistance hervorgegangen war. Er erreicht seinen Durchbruch zum Normalbetrieb im STAMOKAP des Aufschwungs durch den ‚permanenten Staatsstreich‘ des Präsidentialregimes, das unter dem Vorwand, die ‚Mängel‘ des Parlamentarismus abzuschaffen, den großen Managern der transnationalen Konzerne die Möglichkeit gibt, den republikanischen Staatsapparat kadermäßig zu durchsetzen. So kann der Liberalismus in den formellen Strukturen der Republik und der bürgerlichen Demokratie den Staatsbürger zum Kunden pervertieren, einen kapitalistischen Inhalt ihrer formellen Strukturen durchsetzen, und – Gipfel der Ironie – all dies im Namen der Menschenrechte. Zugleich ist dieser Liberalismus doppelt ‚progressistisch‘. Indem er die dumme und bösertige Rechte, die er an Figuren wie Pétain, Poujade und Le Pen festmacht, neutralisiert und sogar abschafft. Indem er eine außerordentliche Beschleunigung des technischen Fortschritts anregt. (...) Der Liberalismus gibt sich ‚sozial‘, als Sozialdemokratie, indem er die Sozialgesetze der Resistance und der Libération für seine Zwecke einspannt und pervertiert und dabei die der Modernisierung und Flexibilisierung schafft. Er sorgt sogar für die superstrukturellen Bedingungen des Massenkonsums: Dieser Liberalismus „geht bis“ zur Sozialdemokratie. Er organisiert die Bedingungen des libidinösen, spielerischen, marginalen Konsums des Marktes der Begehrlichkeit: Dieser sozialdemokratische Liberalismus ist ebenfalls libertär.“ (12) „Der gegenwärtige Konsens enthüllt die Komplementarität und tiefgreifende ideologische Komplizenschaft des Liberalismus, der Sozialdemokratie und des Libertarismus. Das System braucht libertäre Sitten, sozialdemokratische Politik und liberale Ökonomie. Dies sind die drei Komponenten der bestmöglichen kapitalistischen Produktionsweise des größten Profits und ihres perfekten Managements. Die drei möglichen Ideologien des Kapitalismus haben sich in ihrer Entstehung im Konflikt als Gegensätze definiert. Sie brachten entweder spezifische Momente der industriellen Entwicklung oder Lebensweisen zum Ausdruck, die durch die Stellung im Prozess der Produktion und im Prozess der Konsumtion definiert waren (der Bourgeois ist in seinem Bewusstsein repressiv und im Unbewussten – im sexuellen Konsum – libertär). Diese drei ideologischen Systeme nahmen einen parallelen Verlauf bei schrittweiser Abschwächung ihrer Gegensätze, um sich am Ende in einem Konsens zu versöhnen, der eine Teilung des Kuchens nach jeweiligen Bereichen.....darstellt. Auch wenn diese Dreiteiligkeit die Struktur des Systems ist, so entfaltet sich der Opportunismus des Kapitalismus doch, indem er diese oder jene seiner Komponenten arbeiten lässt. Mai 68 ist die Förderung der libertären Dimension in der menschlichen Existenz gewesen. Es musste der Markt der Begehrlichkeit gefördert werden. Chirac ist die gegenläufige Bewegung des Pendels: Die verallgemeinerte Krise erfordert einen verstärkten ökonomischen Druck (auf den Arbeiter).“ (13) „Sie haben einander im Laufe der Geschichte der kapitalistischen Produktionsweise (Kapitalismus der freien Konkurrenz, Monopolkapitalismus, STAMOKAP) heftig widerstritten, denn sie waren nicht nur ebenso viele mögliche sondern auch in den Etappen des kapitalistischen Wachstums notwendige Gestaltungsmächte. Aber der Konsens erfolgt, wenn das Ökonomische hegemonial wird: der STAMOKAP in der Aufstiegsphase. Was besagen will, dass 1°) der Kapitalismus – endlich! – seine letzten Ziele erreicht hat: die Serienproduktion und den Markt der Begehrlichkeit; 2°) jetzt die dreifache Aufteilung des nationalen Kuchens möglich ist: den Libertären die Gestaltungsmacht der Sitten, den Sozialdemokraten die politische Gestaltungsmacht (der Krise), den Liberalen die Gestaltungsmacht der Ökonomie; 3°) dieser super „Burgfrieden“ jede Infragestellung des (kapitalistischen) Systems beseitigt, indem er jede mögliche Opposition der Extreme

(Faschismus und Kommunismus) beseitigt.“ (28) „Der Kapitalismus ist jetzt zur Verwaltung des sozial libertären Liberalismus ‚verurteilt‘. Daher ist anzunehmen, dass der traditionelle Faschismus in seiner politischen und modernen Form (Le Pen) in der verallgemeinerten Krise (genauer gesagt, in Frankreich) kein Ausweg ist, und dass er sogar zum Gegner geworden ist, allerdings zu einem ziemlich manipulierbaren und strategisch notwendigen Gegner, wie der antirassistische Liberalismus beweist. Der Liberalismus hat... die Repression auf machiavellistische Weise in die Ökonomie integriert, die Repression des Weißen Terrors. Von daher die neue politische Kräfteverteilung, die dazu tendiert, die Extreme (faschisierende Rechte und KP) zu reduzieren und den ganzen Rest in zwei Blöcken zu polarisieren, deren Antagonismus sich zunächst auf Alternanz beschränkt, um in dem Konsens der Kohabitation zu enden.“ (16) „Der sozial libertäre Liberalismus ist eine neue ‚Zivilisation‘... Er hat sogar behaupten können, über die jüdisch-christliche Zivilisation ‚hinauszugehen‘. Hat er nicht absichtlich die Menschen – Frauen wie Jugendliche – von den Tabus und den Geboten der Religion, der Moral, des Staates befreit? Tatsächlich verschafft er eine in der Geschichte noch nie dagewesene Freiheit des gesellschaftlichen Atoms, des Individuums. Aber eine *Freiheit des Liberalismus*, aufgrund einer Inanspruchnahme der Menschenrechte, die die Rechte des Staatsbürgers vergisst.“ (17) Der Kapitalismus hat „den Raum erobert, der lange mit der Sphäre der Bedürfnisse koexistiert hat, die durch die große Industrie und den großen Handel geschaffen worden waren. Er hat eine völlige Unterwanderung der drei Komponenten dieses nicht-kommerziellen Raumes zustande gebracht: der Tradition (volksverbundene Kunst), der Freizeit (aufgrund der Sozialgesetze), der Kultur (Humanismus). Dies waren drei Räume freier Existenz. Der sozial liberale Liberalismus hat sie vereinnahmt, sie besetzt und – schreckliche kapitalistische Ironie – darauf reduziert, nur noch Mittel der Propagierung der Ware, des Signifikanten und des Tauschwertes zu sein.“ (27) „Wir erleben das folgende Paradox: Je mehr die Politik des Machtgerangels das Existenzielle beschäftigt, desto mehr schwindet die Politik aus dem Existenziellen. Wenn die herrschende Ideologie durch Konsens obsiegt, tritt die politische Problematik zurück. Die fundamentalen Kategorien des Politischen (die Rechte, die Linke) verlieren jede Verwendung und jeden Zusammenhang.“ (28)

Der Neo-Kantismus (le neo-kantisme)

„Der Neo-Kantismus ist die Vereinnahmung, ja sogar Perversion der Philosophie der französischen Revolution (Rousseau-Kant). Er ist der ideologische Zement des sozial libertären Liberalismus. Das ganze französische Denken nach dem Krieg ist neo-kantisch... Die neo-kantische Philosophie beruht auf vier fundamentalen Aussagen: 1°) Dichotomie von Noumen und Phänomen; 2°) Dichotomie von (transzendentalen) Empirismus und (transzendentalen) Formalismus; 3°) Sinngebung aufgrund des Antepredikativen; 4°) Sinngebung aufgrund des Signifikanten. Seine Anthropologie beruht auf dem Spiel von drei Axiomen: wunschgetriebene Subjektwesen, Unbewusstsein, Struktur. Dieser Neo-Kantismus muss die Philosophie der Praxis ablehnen, die Philosophie einer dem Prozess der Produktion immanenten Rationalität (die Philosophie der absoluten Erkenntnis der Materialität der gesellschaftlichen Praktiken, der Beherrschbarkeit ihrer Mechanismen) zugunsten eines (subjektiven und objektiven) Idealismus, der die Welt allein auf die Vorstellung reduziert. Diese kann per Definition nur bedingt in die ‚noumenale‘ Realität eingreifen. Sie muss darauf verzichten, ihren konstitutiven Widerspruch (Noumen-Phänomen, An-sich Für-sich) zu überwinden, und sich mit dem unglücklichen Bewusstsein (der objektiven Neurose der Modernität) abfinden. Sie kann sich auf der Ebene der Erkenntnis nur dem Skeptizismus (dem methodologischen Empirismus) und eigentlich dem Nihilismus überlassen.“ (25)

Die Zivilgesellschaft (la société civile)

„Die politische Philosophie des Systems ist die Philosophie der Oberhoheit der Zivilgesellschaft über den Staat und über die Familie, die beiden Instanzen, die berufen sind die Ordnung der Konsumtion und der Erziehung zu kontrollieren. Diese Zivilgesellschaft hat sich zunächst gegen den Staat und die Familie etabliert. In ihrer Hegemonie herrscht sie, höchste Ironie, dank des Staatsapparats und der Familie. Der Staatsapparat garantiert die besten Bedingungen des Marktes der Begehrlichkeit! Die Familie gründet ihre Erziehung auf eine immer weitere Integration in das System der Objekte dieses Marktes. Die Werte der Zivilgesellschaft sind die Werte der befreiten Konsumtion, ohne Hemmnisse, ohne Zwänge. Diese Werte proklamieren die Oberhoheit des Lustprinzips über das Realitätsprinzip. Die Zivilgesellschaft ist der Triumph des Liberalismus, des bürgerlichen Materialismus, des Signifikanten. Sie ist das Vergessen der Geschichte, der Tradition. Sie will nur die Reproduktion ihrer Existenzbedingungen. Diese Zivilgesellschaft ist der Triumph der kapitalistischen Strategie. Auf die sanfte Tour, durch Denunziation des Diktatorischen, des Repressiven, der Autorität hat sie heimlich das System der weichen Diktaturen durchgesetzt, durch die ihr eigentliches Projekt verwirklicht werden würde: die Geschichtsvergessenheit.“ (29)

„Die Zivilgesellschaft, die durch die Produktionsweise des STAMOKAP bewirkt wurde, hat die traditionelle Gesellschaft gesprengt. Sie ist eine Schöpfung, eine ‚Erfindung‘, könnte man sogar sagen. In ihr kommt die Ordnung der Begehrlichkeit zum AusdruckDiese Begehrlichkeit ist die Überdetermination der Bedürfnisse durch die herrschende Klassenideologie. Aufzudecken, wie es dazu kommt, heißt, das enorme Unausgesprochene der herrschenden Kultur aufzudecken, den Neo-Kantismus.(...) Die Zivilgesellschaft ist Ausdruck der Allmacht des Kapitalismus, aber auch eine Macht auf tönernen Füßen. Sie trägt einen inneren Widerspruch in sich, also die ganze Virtualität einer Selbstkritik, die von der protestierenden Geste zum Klassenbewusstsein übergehen kann“ (79)

Der staatsmonopolistische Kapitalismus (*le capitalisme monopoliste d'état*)

„Die totale Transformation der französischen Gesellschaft beruht auf der beschleunigten Entwicklung des Kapitalismus von der freien Konkurrenz über den bedingt monopolistischen Kapitalismus zur Produktionsweise des staatsmonopolistischen Kapitalismus (STAMOKAP).“ (1) „Wir unterscheiden zwei große Perioden dieser Metamorphose. Von 1944 bis 1974: ‚les trente glorieuses‘ (diese Periode kann aufgrund genauerer Analysen bis zum Jahre 1971 eingegrenzt werden). In drei Jahrzehnten hat Frankreich, so hat man behaupten können, eine noch bedeutendere Transformation erlebt als die in den vorausgehenden acht Jahrhunderten (welche die französische Nation geschaffen haben). Diese Periode muss in zwei Etappen unterteilt werden, die des Abhebens des STAMOKAP und die des Aufschwungs STAMOKAP. Die zweite große Periode ist die der Krise: der STAMOKAP der Degeneration“. (2) „Es ist De Gaulle, der den Aufschwung des STAMOKAP möglich gemacht hat. Es ist Mitterand, der es möglich macht, die Krise zu verwalten“ (3) „Der STAMOKAP hat ein neues System von sehr unterschiedlichen und sogar widersprüchlichen beruflichen Tätigkeiten geschaffen, denn diese sind zugleich Ausdruck sowohl der Entwicklung des technologischen Fortschritts als auch der Dienstleistungen, die für die kadermäßige Organisation des modernen Kapitalismus erforderlichen sind. Dadurch hat sich der tertiäre Sektor außergewöhnlich entwickelt, und der quartäre und selbst der „quintenäre“ sind geschaffen worden. Diese Arbeitsplätze sind also dank der Entwicklung des neuen Sozialkörpers, den die neuen Mittelschichten darstellen, besetzt worden. Ein weiteres nicht weniger wesentliches Merkmal dieses Sozialkörpers ist folgendes: Er ist aus zwei anderen dynamischen Prozessen hervorgegangen, der Verschiebung der Akkumulation (der traditionellen Bourgeoisie) und der Verschiebung der Produktivkräfte (Arbeiterklasse und Bauernschaft). Insgesamt ermöglicht ein Verwandtschaftssystem das Zusammentreffen und sogar die Synthese der Verschiebungen der Faktoren des Widerspruchs. So hat der moderne Kapitalismus eine großartige organische, homogene (aber auch, wie wir sehen werden,

widersprüchliche) Entität geschaffen, denn er schweißt, verschmelzt und vereint das System der verwandtschaftlichen Beziehungen und das System der Berufe, das soziologisch-demographische Wachstum und den Aufschwung des STAMOKAP, den individuellen Aufstieg und die Entwicklung des Marktes. Er kann nun behaupten, den Klassenkampf überwunden zu haben und den dritten Weg der Versöhnung der Gegensätze (Bourgeoisie/Arbeiterklasse) herbeizuführen. Der Sinn der Geschichte würde demnach zu einer Massenhaftigkeit der (mittleren, vermittelnden) Mittelschichten führen, die ihren Ursprung vergessen und zu einer Mischung verschmelzen würden, was den Triumph der einzigen Klasse darstellen würde. Tatsächlich haben diese neuen Mittelschichten eine ökonomische, politische und kulturelle Hegemonie erlangt.“ (19) „Während die neuen Mittelschichten der Ausdruck der Dienstleistungen und Funktionen des tertiären, quartären etc. (staatsmonopolistischen) Kapitalismus sind, ist die „klassische“ Bourgeoisie Eigentümerin ihrer Produktionsmittel....Der Widerspruch zwischen den transnationalen Konzernen und den kleinen und mittleren Unternehmen, den kleinen und mittleren Industriebetrieben hat sich radikalisiert.....Dieser Prozess tendiert zu einem radikalen Widerspruch zwischen einer Großbourgeoisie der Konzentration, der transnationalen Konzernen, des Bankenkapitalismus, der Kapitalflucht und einer traditionellen Mittelklasse, bestehend aus kleinen und mittleren Unternehmen die zu einer subsidiären, lokalen Ökonomie, sogar zur Zulieferung verdammt sind, undin der Tendenz nicht mehr über ihre Produktionsmittel verfügt, weil dreifach enteignet durch den Staat (Konkurs, Besteuerung, Sozialabgaben), durch die Banken (Fremdmittel zur Weiterführung und Modernisierung des Unternehmens) und durch die transnationalen Konzerne. Die Produktionsweise des STAMOKAP ist Eigentümer der Produktionsmittel des ursprünglichen, republikanischen freien Unternehmertums geworden.“ (43) „Die kommunistischen Theoretiker des Gemeinsamen Programms, das aufgrund der theoretischen Forschung der Abhandlung ‚Der staatsmonopolistische Kapitalismus‘ erarbeitet wurde, haben den Irrtum begangen, das Ökonomische und das Politische, die Ursache und die Wirkung so zu identifizieren, dass sich die ökonomischen Ursachen zwangsläufig in den politischen Wirkungen wiederholen mussten. Ebenso wie in ökonomischer Beziehung der STAMOKAP tatsächlich die Quasi-Totalität der gesellschaftlichen Klassen ausbeutet, sollte sich in politischer Beziehung eine anti-monopolistische Front herausbilden, die nur dazu führen konnte, das Kapital zu isolieren und der KP so zu ermöglichen, diese Union der Linken anzuführen. Diese Aussage hat nur durch die zeitweiligen Umstände bedingt sein können und nutzte letztlich nur allzu sehr der Sozialistischen Partei (PS). Die Theoretiker des ‚Staatsmonopolistischen Kapitalismus‘ konnten oder wollten nicht die wesentliche Rolle der *Vermittlung* erkennen. Zwischen dem Ökonomischen und dem Politischen existiert diese ausschlaggebende vermittelnde Instanz: die Zivilgesellschaft. Diese hat die sagenhafte Macht gehabt....., das Verhältnis von Ökonomischem und Politischem, von Ursache und Wirkung – vorübergehend in der Aufstiegsphase – derart umzukehren, dass anstelle der antimonopolistischen Front eine antikommunistische Front und ein Konsensus der Konterrevolution des sozial libertären Liberalismus entstanden ist.“ (39) „Wir erleben das Ende eines außerordentlichen Paradoxes; es ermöglichte die beste Gesellschaftsgestaltung (des STAMOKAP der Aufschwungsphase) „dank“ des grundlegenden Widerspruchs des Systems. [„repressiv gegenüber dem Produzenten, permissiv gegenüber dem Konsumenten“]. ... Die Krise ist der Beweis, dass der STAMOKAP nicht mehr die Auswirkungen seines Systems der Produktion und der Konsumtion kontrolliert. Seine Strategie wendet sich gegen ihn.... Es wird jetzt deutlich, dass der Kapitalismus des Aufschwungs geradezu die direkte Ursache seiner Degeneration ist.“ (57) „Einmal mehr stellen wir die Tatsache fest, dass der STAMOKAP – Ironie der Geschichte – das ‚Vorzimmer des Sozialismus‘ ist, und dass er – paradoxerweise – die objektiven Bedingungen einer radikalen ‚Veränderung‘ vorbereitet. Auf der Ebene des Verfahrens installierte der STAMOKAP den Block der Serienproduktion/

Massen-,Konsum‘ ... , der auch eine irreversible Errungenschaft der Arbeiterbewegung ist. Die Sozialdemokratie hat diese Lage zu ihrem Vorteil mit Beschlag belegt. Ihre politische Macht besteht darin, den gegenwärtigen Widerspruch des Kapitalismus zu verwalten, und hat den Auftrag, den Rückschritt des Kapitalismus als Mittel einzusetzen, den endgültigen Vormarsch des Sozialismus zu verhindern.“ (52)

Das eigentliche Ziel der Strategie: die einzige Klasse (le but essentiel de la stratégie: la classe unique)

„Die strategische Tripolarisierung, die wir definiert haben, verfolgt das Ziel, den Klassenkampf zu ‚überwinden‘. Sie mündet in den ‚dritten Weg‘, den Weg der Konterrevolution des sozial libertären Liberalismus. Dieser dritte Weg soll zu der einzigen Klasse führen, ein ideologischer Begriff, der das vollkommene Gegenteil der klassenlosen Gesellschaft darstellt. Diese einzige Klasse wäre eigentlich eine synkretistische Akkumulation, wodurch die drei wesentliche Bestandteile des Mittleren zu einem enormen Konglomerat verschmelzen würden: die traditionelle Mittelklasse, die neuen Mittelschichten und ein Teil der ‚neuen Arbeiterklasse‘, der Klasse der qualifizierten Arbeiter und Techniker, die auch die Ingenieure und sogar die leitenden Kader umfasst....Über diesem formlosen Gesellschaftskörper (der den Medien total unterworfen ist und bei der Bildung und dem Zerfall der Parlaments- und Präsidentschaftsmehrheiten zwischen Mitte-rechts und Mitte-links schwankt) gäbe es eine Großbourgeoisie doppelten Ursprungs (durch Erbbesitz und Geschäftserfolg), doppelter Herkunft (aus der Zeit vor dem STAMOKAP und aus dem STAMOKAP selbst): Rothschild + Dassault + Trigano + Tapie. Darunter gäbe es ein isoliertes und marginalisiertes Proletariat. Dieses Projekt der einzigen Klasse führt zu einer dualen Gesellschaft. In der Phase des Aufschwungs konnte es so scheinen, als ob es zum Teil zu verwirklichen wäre. Aber wir werden sehen, dass die Krise es in eine duale Gesellschaft, sogar unterschiedlicher Geschwindigkeiten zerplatzen lässt.“ (15)

Die organische Synthese des Proletariats und des Gesamtarbeiters

(la synthèse organique du prolétariat e du travailleur collectif)

„Die Arbeiterklasse hat mit dem Proletariat identifiziert werden können, solange sich die Arbeit des Werkstätigen auf die Arbeit des Körpers beschränkte, auf die den Lebensunterhalt sichernde Produktivkraft ohne berufliche Qualifizierung und mit rudimentärem Arbeitsgerät, indem der Körper als Werkzeug diente: der Mensch der Mühsal. Dieses Proletariat existiert immer noch: Die Masse der Arbeiter französischer Nationalität und die Masse der ausländischen Arbeiter, die noch unter diesen Bedingungen leben. Aber der STAMOKAP hat die Arbeiterklasse außerordentlich erweitert, und zwar auf zweierlei Weise. Da ist zunächst die Entstehung der Produktionskette aus spezialisierten Arbeitern, Facharbeitern, Technikern, Ingenieuren, Wissenschaftlern, die für die gegenwärtige Arbeitsteilung typisch ist. Das ist eine fantastische Erweiterung der manuellen Arbeit, *insofern sie sich intellektualisiert*. Das ist das Gegenteil dessen, was die vorherrschende Ideologie behauptet: Die Arbeiterklasse schrumpft nicht sondern vermehrt sich. Die intellektuelle Arbeit reduziert nicht die manuelle Arbeit, sie erneuert sie und entwickelt sie. Die andere Erweiterung der Arbeiterklasse ist nichts anderes als die außerordentliche Vermehrung der Zahl jener Arbeiter, die nicht direkt produktiv sind *aber* für die Produktion *unerlässlich* (Vermittlungsprozesse, die für die schon jetzt wirksame Kollektivierung des neuen Produktionsprozesses notwendig sind) und die ebenso wie die Arbeiter, welche die materiellen Güter produzieren, der Produktion von Mehrwert unterworfen sind. In diesem Sinne ist es notwendig, die enorme Masse der Beamten, Angestellten, den Großteil der Ingenieure und auch nicht wenige Kader und sogar...Manager dazu zu zählen. Diese zweifache Tendenz –der Erweiterung der werktätigen Produktion und der Erweiterung der kapitalistischen Ausbeutung – ist nichts anderes als die Verwandlung der Arbeiterklasse in den Gesamtarbeiter. Es ist eine unumkehrbare und um

sich greifende Dynamik, unsichtbar für die Medien und den engstirnigen Politikbetrieb, die an das „Verschwinden“ der Arbeiterklasse glauben, eine sublimen Albernheit, zu der man sich nur Glück wünschen kann, weil sie die beste Verschleierung einer Realität ist, welche die herrschende Ideologie nicht mehr ertragen kann. Diese Dynamik geht von der Basis – vom Proletariat – aus und stößt auf die kapitalistische Dynamik, die von der nichtproduktiven aber total dirigistischen Spitze kommt, auf die Dynamik der ‚Bosse‘ der transnationalen Konzerne und der ‚Bosse‘ eines Staatsapparates im Dienste des Großkapitals. Der Gesamtarbeiter ist der Schauplatz der objektiven Konfrontation von Arbeit und Kapital, der produktiven Kräfte und der Generaldirektoren. Die erweiterte Arbeiterklasse beginnt also mit dem Proletariat und vervollständigt sich mit dem Gesamtarbeiter. Sie ist der enorme Sozialkörper der Produktion, die der kapitalistischen Ausbeutung unterworfen ist. Sie wurzelt im Volk und entwickelt sich auf intellektuelle und technologische Weise. Dieser Gesamtarbeiter ist die Vereinheitlichung des Prozesses der Arbeit und der tatsächlich bereits vorhandenen *Kollektivierung* der Produktion. Darin zeigt sich die revolutionäre Eigenschaft der Arbeit: ihre Entwicklung erzeugt selbst den praktischen Umgang mit der Kollektivierung. Aber diese Realität wird von einem Überbau überlagert, der sie verbirgt, und der den Gesamtarbeiter bisher noch daran hindert, vom An-sich zum Für-sich überzugehen, sich selbst in politischen Begriffen zu erkennen. In der Aufstiegsphase hat diese staatliche und unternehmerische Autorität zu der produktiven Entwicklung beigetragen. Aber in der Periode der generalisierten Krise wird immer deutlicher, dass diese überflüssig und widersprüchlich ist, weil sie die Tendenz hat, einzureißen, was sie aufgebaut hat.“ (44)

Der generalisierte Klassenkampf (la lutte des classes généralisée)

„Die Klassengesellschaft hat in ihren Anfängen in Frankreich nichts weiter getan, als sich der feudalen Gesellschaft der Ordnungen und ‚Stände‘ hinzuzufügen. ... Frankreich war eine akkulturierte Gesellschaft: Die kapitalistische Kultur hatte die traditionelle Kultur nicht durchdringen können und stellte sich der des Alten Frankreich zur Seite. Wir haben gezeigt, wie der Kapitalismus, von dieser Situation ausgehend, ... die Initiative hat ergreifen können, den Klassenkampf zu generalisieren, um ihn zu seinem Vorteil zu nutzen und seinen Gegner auf seinem eigenen Terrain und mit seinen eigenen Kategorien zu überrumpeln. ... Daraus ergibt sich, dass die gegenwärtige Klassengliederung nichts anderes ist als die Objektivierung eines strategischen Projekts des Kapitalismus, der alles weggefegt hat: die traditionalistische Gesellschaft und sogar die vor der Libération vorhandene Klassengesellschaft. Die französische Gesellschaft wurde zur Organisation sozialer Beziehungen in Funktion von

- Produktion und Konsumtion der (materiellen und kulturellen) kapitalistischen Ware;
- Dienstleistungen und Funktionen, die für die Gestaltung des STAMOKAP nötig sind.“(38)

„Mit dem STAMOKAP sind wir zu einem anderen ziemlich paradoxen Klassenkampf übergegangen, weil dieser nicht mehr die Selbstverständlichkeit der ersten, quasi biblischen Wahrheiten (Reiche gegen Arme, Klasse gegen Klasse) aufweist, insofern er sich radikalisiert und generalisiert hat und nun die Gesellschaft insgesamt erfasst, das Ganze der zwischenmenschlichen Beziehungen, das Ganze der Existenz.“ (41) „Um das neue System der Bündnisse zu definieren, muss man außerdem zwei andere wesentliche Gegebenheiten in Betracht ziehen, die diese neue Klassengliederung völlig verändern:

1°) die Strategie der einzigen Klasse, die in der Periode des Aufstiegs zum Teil realisiert wurde; dabei ist die Ideologie der Konsumtion von entscheidender Bedeutung für die Erklärung der kulturellen, soziologischen und ideologischen Veränderungen.

2°) die Wirkung der Krise, die die neue Klassengliederung ‚bearbeitet‘ und die Tendenz hat, sie zu einer ‚dualen Gesellschaft‘ umzugestalten; wesentlich ist also das Kriterium der Produktion, um diese Veränderungen zu erklären. Folglich ergibt sich die Definition der revolutionären Bündnisse aus dem funktionellen Zusammenhang:

1°) der globalen Mutation der gesellschaftlichen Klassen;

2°) der sekundären Mutationen in dieser Klassengliederung. “(50)

„Die globale Mutation, die zu der definierten dreiteiligen Komponente ... führt, ist bereits dieser totale Bruch mit den traditionellen Werten. Und sie ist auch der erste Moment der antimonopolistischen Front, zumindest das Entstehen ihrer Voraussetzungen: die Einführung eines grundlegenden Widerspruchs der neuen Gesellschaft, weil jede der drei vom STAMOKAP eingeführten Begriffe aus einem inneren Widerspruch besteht (traditionelle Bourgeoisie, neue Mittelschichten, Arbeiterklasse). (...) Wenn die Krise sich verallgemeinert, entwickelt sich die Klassengliederung hin zur dualen Gesellschaft. Aber man muss das Wie, den Weg dahin und die Vermittlung dieses Prozesses richtig verstehen. Ist es doch die einzige Klasse, die zur dualen Gesellschaft wird. Gerade ausgehend von den Werten, die durch das Projekt der einzigen Klasse eingeführt worden sind, gestaltet sich die gesamte Gesellschaft auf der Grundlage eines umfassenden Widerspruchs. Das heißt, dass einerseits die Modelle der Liberalisierung verbreiteter und banaler geworden sind. Die neue libidinöse, spielerische, marginale Konsumtion ist „Zivilisation“ geworden. Aus dem selektiven Modell ist die Massenkultur geworden. Es kommt nicht darauf an, ob sie real oder symbolisch ist: in beiden Fällen erfolgt eine Anerkennung des Modells. Andererseits gibt es im Gegensatz dazu die massive Arbeitslosigkeit, die verallgemeinerte Austerität. Daher besteht die Tendenz der Radikalisierung beider Existenzweisen: Auf der einen Seite die Emporkömmlinge des Wachstums und selbst der Krise, alle Profiteure der kapitalistischen Ausbeutung, ihrer Modernisierung, in der Periode des Aufschwungs und der Periode der Krise, der Modalitäten der Produktion und der Modalitäten der Konsumtion. Auf der anderen Seite alle Opfer des Wachstums und der Krise, des Produktivitätssteigerungswahns und der Austerität, die Zukurzgekommenen der Produktion und der Konsumtion: viele kleine und mittlere Unternehmen (in Städten und auf dem Land), der Kern der erweiterten Arbeiterklasse, immer mehr Elemente der neuen Mittelschichten. ... Der Kapitalismus ist der Zauberlehrling, der die Substanz der französischen Gesellschaft vernichtet hat, um ihre totale Manipulation zu erreichen, aber dabei die besten Bedingungen der antimonopolistischen Sammlung geschaffen hat. Die duale Gesellschaft macht es möglich, das marxistische Schema der Verschärfung des Klassenkampfes wieder aufzunehmen: Massenhafte Verarmung und Konzentration des Profits.“ (51) „Zum ersten Mal in der Geschichte vereinigen sich die Bedingungen der Revolution der Arbeit durch die Arbeit, der Gestaltung der Arbeit durch die Arbeiter, der Revolution der Produktionsweise durch die Produktionsweise. Es ist die Revolution der Revolutionen, die finale Revolution aus zwei Gründen von kapitaler, entscheidender Bedeutung: 1°) Sie erfolgt im letzten Moment der Logik des Kapitals, aufgrund seiner letzten Produktionsweise, bei höchster (globaler) Auswirkung dieser Produktionsweise. Alle anderen Revolutionen sind nur die Revolutionen eines früheren Moments der Logik des Kapitals gewesen. Selbst die Französische Revolution kann nur als ‚Durchgangsphase‘ zum Kapitalismus gesehen werden. Danach hat die Oktoberrevolution der globalen Konterrevolution standhalten und sich in Folge von Jalta als friedliche Koexistenz umdefinieren müssen. 2°) Diese Revolution der Arbeit durch die Arbeiter verbürgt den Aufstieg zur Philosophie des demokratischen und selbstgestalteten Sozialismus, einer Philosophie, die wir jetzt werden entwickeln können, und die es endlich ermöglicht, den „ewigen“ Widerspruch der Konsumtion und der Produktion, der Notwendigkeit und der Freiheit, des Individuums und der Gesellschaft zu lösen.“ (68)

Die neue revolutionäre Strategie (la nouvelle stratégie révolutionnaire)

„Grundsätzlich muss die neue revolutionäre Strategie in Frankreich nur durch die historische Situation Frankreichs definiert werden. Diese ist es, die die Bedingungen „der Veränderung“ in sich trägt. Es ist diese Strategie also nicht unter Bezugnahme auf ein vorgegebenes, importiertes Modell definierbar. Aber selbstverständlich muss sich diese landesspezifische

Strategie mit den internationalen Umständen verbinden.“ (34) „Es gibt ein wechselseitiges, dialektisches Entstehen des Dogmatismus und des Reformismus. Man wird ein ‚altes Fossil‘, um sich gegen die ‚jungen Wölfe‘ zu wehren, und diese sind es geworden, um sich gegen die ‚alten Fossile‘ zu wehren. Der Dogmatismus ist eine doktrinäre Erstarrung, die sich insoweit rechtfertigen lassen könnte, wie sie den Reformismus bekämpft, die sich aber als negativ erweist, sobald sie sich der theoretischen und strategischen Aktualisierung verweigert. Wenn dagegen die jungen Wölfe anscheinend zu Recht die strategische Nicht-Aktualität feststellen, erliegen sie dabei der Parteienpolitik und dem mondänen Kulturbetrieb des sozial libertären Liberalismus. Die Erarbeitung der revolutionären Strategie, welche die Antwort auf die liberale Konterrevolution zu geben hat, erfolgt aus der kritischen Gegenüberstellung und Zurückweisung des Dogmatismus und des Reformismus. Diese beiden grundsätzlichen Abweichungen müssen zunächst als solche festgehalten und ausgesprochen werden, um sodann in jedem Moment der strategischen Ausarbeitung angeprangert zu werden.“ (36) „Das fatale Paradox des besten aller möglichen Kapitalismen: Er ist das ‚Vorzimmer des Sozialismus‘....Die neue revolutionäre Strategie ist durch folgende zwei Vorbedingungen möglich gemacht worden: 1°) Die vollkommene Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise, welche die Logik ihrer Produktion vollendet, 2°) Ferner das In-Erscheinung-treten des sie begründenden Widerspruchs. Es erscheint die Möglichkeit, diesen Widerspruch in dem Moment ihres höchsten kritischen Zustands zu lösen und durch friedlichen Wechsel der Produktionsweise über sie hinauszugehen. Das ist allerdings nur möglich, wenn zwei Bedingungen a priori vorhanden sind: Frieden und Demokratie. Der Kapitalismus muss daran gehindert werden, seine Krise durch seine traditionellen Mittel zu beheben. Es ist die kapitalistische Produktionsweise selbst, die die Bedingungen ihrer Überwindung – wie unter 1°) und 2°) angeführt – geschaffen hat.Der Kapitalismus schuf selbst: 1°) einen generalisierten Klassenkampf; 2°) eine generalisierte Krise. Damit bietet er die besten Bedingungen der neuen revolutionären Strategie.“ (37). „Diese Triple-Mutation rechtfertigt zwei Bündnissysteme. Diese repräsentieren zwei komplementäre Achsen der Strategie. Einerseits müssen die erweiterte Arbeiterklasse und das kleine und mittlere Bürgertum, das Opfer des STAMOKAP ist, sowie die neuen Mittelschichten, die ganz unten in der Klassenhierarchie stehen, vereinheitlicht und politisch geeinigt werden. Andererseits muss die Einigung und Vereinheitlichung des Gesamtarbeiters und der neuen Mittelschichten vor Ort *im Unternehmen* angestrebt werden. Das politische Projekt und das „gewerkschaftliche“ Projekt entstehen in der Wechselwirkung.“ (45) „Der Prozess der Sammlung und Vereinigung der drei wesentlichen Opfer des STAMOKAP darf nicht als ein Anfang sondern als ein Ziel gedacht werden.Zunächst ist es die von den Werten der neuen Mittelschichten ausgehende Strategie der einzigen Klasse, die den endgültigen Bruch mit den Ankerwerten der bürgerlichen Gesellschaft (Arbeit, Familie, Vaterland) möglich macht und auch für dieses neue Paradox sorgt: eine erste Vereinigung der Komponenten einer fragmentierten Gesellschaft aber als monopolistische Front (die berühmte ‚Konsumgesellschaft‘). Diese Strategie der einzigen Klasse ist zweischneidig: sie hat zunächst dem Kapitalismus gedient, sie kann jetzt dem Sozialismus dienen. Und in der Perspektive der Sammlung, der anti-monopolistischen Front. Sie hat die Kriterien der Konsumtion bevorzugt. Sie hat den Begriff des Lebensstandards, der Lebensqualität durchgesetzt. Daher wendet sich diese Propaganda in der Periode der Krise gegen den Propagandisten, weil er seine Versprechen nicht halten kann. Alles was durch den STAMOKAP ‚oktroziert‘ worden ist, wird in paradoxer Umkehrung zu Errungenschaften des Sozialismus: Tastet meinen Lebensstandard nicht an. Die Vereinigung der monopolistischen Front bietet die Plattform der Forderungen der antimonopolistischen Front.“ (51) „Dieser STAMOKAP hat zwar selbst die objektiven Stützen der revolutionären Strategie geschaffen: den Gesamtarbeiter, der sich teilweise schon einen Teil der Serienproduktion angeeignet hat. Aber all das hat vorerst nur dem Konsens, dem sozial libertären Liberalismus gedient. Allerdings bietet diese zweideutige,

widersprüchliche Situation zumindest die vorteilhafte Möglichkeit, die zwei vordringlichen Ziele der revolutionären Strategie glaubhaft machen zu können, die Bereiche ihrer Verwirklichung zu bezeichnen und an den laufenden Prozess anzuknüpfen. Es gilt: 1°) die selbstbestimmte Gestaltungsmacht des Gesamtarbeiters zu erringen, damit er nicht nur über die Produktion entscheidet sondern auch über das, was die Konsumtion sein soll, und 2°) alle Opfer des STAMOKAP zu sammeln, eine authentische antimonopolistische Front voran zu bringen und zu einem revolutionären Klassenbewusstsein der objektiven Unterdrückung durch den sozial libertären Liberalismus zu gelangen. Diese beiden Strategien entstammen der doppelten revolutionären Forderung: die Mentalitäten ändern, die gesellschaftliche Gestaltungsmacht ändern. Aber weder durch ‚kulturelle Revolution‘ noch ‚Betriebsrevolution‘ allein, sondern die wechselseitige Entstehung von Klassenbewusstsein und selbstbestimmter gesellschaftlicher Gestaltung.“ (53) „Man muss allen Opfern des STAMOKAP erklären: schuld ist der STAMOKAP, seine Strategie der gesellschaftlichen Gestaltung, die einen grundlegenden Widerspruch der Sozialordnung, den Widerspruch zwischen repressiver Produktion und permissiver Konsumtion durchgesetzt hat. Die hauptsächliche Auswirkung dieser Gesellschaftsgestaltung ist zwar der Widerspruch zwischen der ‚neuen‘ Arbeiterklasse und der Gesamtheit der Bourgeoisie. Aber es ist ein sekundärer ebenso wichtiger Widerspruch entstanden und hat die Tendenz, sich zu einem unerschütterlichen Bürgerkrieg *in* der Bourgeoisie zuzuspitzen. Es ist der Widerspruch zwischen der Bourgeoisie des kleinen und mittleren Unternehmertums, die noch nach den traditionellen Werten ‚Arbeit, Familie, Vaterland‘ lebt, und der Bourgeoisie *der neuen Mittelschichten*, Träger der neuen permissiven Werte. Es ist ein ideologischer, superstruktureller Widerspruch der Existenz, des Gesellschaftsprojektes, der Idee der Zivilisation, und dieser besteht nun inmitten des Seins der Klasse selbst. . . . Unter derselben Produktionsweise leben zwei kulturelle Systeme der Bourgeoisie zusammen. Das eine ist das vom Kapitalismus der freien Konkurrenz überkommene, das die von der Konkurrenz erzwungene Reinvestition des Kapitals verlangt, das andere ist das aus dem STAMOKAP hervorgegangene, das durch die Einkommenspolitik einen Teil des Mehrwerts an die Berufe der Dienstleistungen und des Funktionierens der Produktionsweise umverteilt. Es ist der Kampf auf Leben und Tod zwischen der Ideologie der Produktion ohne Genuss und der Ideologie des Genusses ohne Produktion. Dieser schreckliche Widerspruch – der Widerspruch von Bewusstseinsinhalten – besteht in mitten der Bourgeoisie selbst. Den Revolutionären obliegt es, dies auszunutzen. Aber vor allem müssten sie zuerst einmal eine Ahnung davon bekommen.“ (58) „1°) Eine ‚neue‘ revolutionäre Strategie zu definieren, besteht nur darin, den Klassenkampf zu aktualisieren, indem man ihn in Funktion der Logik der Produktion, der Veränderung der Produktionsweise interpretiert; 2°) Diese ‚neue Strategie‘ zu definieren, besteht also nicht mehr in der Bezugnahme auf ein abstraktes und übernommenes, zusammengebasteltes, ja sogar nach ortsspezifischen Bedürfnissen (empirischen Korrekturen an dem formellen Schema) ‚erneuertes‘ Modell. Im Gegenteil ist die Strategie nach der spezifischen Logik der Produktionsweise zu definieren, die der besonderen Gesellschaftsformation (in diesem Falle derjenigen Frankreichs) die Gestalt gegeben hat, ausgehend von der gelebten Wirklichkeit, dem Alltagsleben.“ (67) „Die fundamentale, synthetische Aussage der landesspezifischen Strategie (lautet): Die Revolution der Produktionsweise durch die Produktionsweise.“ (68) „Wenn wir das dogmatische Schema ‚dekonstruiert‘ haben (das in gewisser Weise den Wagen vor das Pferd spannt, indem es ein abstraktes, universelles Modell vorschreibt, das in den konkreten, besonderen Fällen automatisch anzuwenden ist) und zunächst die landesspezifische Strategie als Antwort auf eine zur Konterrevolution gewordene Produktionsweise definiert haben, so ist es gleichfalls erforderlich, ein synthetisches, globalisiertes revolutionsstrategisches Ensemble zu rekonstruieren, das es schließlich ermöglicht, eine dialektisch-historisch Antwort auf das System der strategischen Differenzierungen des Kapitalismus zu geben, das in Funktion der

jeweiligen Entwicklungsniveaus konzipiert ist. Es handelt sich dabei um einen kategorischen Imperativ, um die eigentliche Grundlage der Strategieerarbeitung, und zwar aus drei Gründen: 1°) Diese globale Entwicklung ist notwendig, um die landesspezifische Entwicklung in ihrer Totalität zu begreifen; 2°) Die landesspezifische strategische Wirksamkeit kann nur erreicht werden, wenn sie auf einer synthetischen, globalen, weltweiten Strategie beruht; 3°) Jede revolutionäre Strategie muss.... auf dem grundlegenden Prinzip der internationalen Solidarität der Arbeiter und Ausgebeuteten beruhen.“ (69) „Zwar kann der Imperialismus heute noch lokale, periphere Kriege entfachen, und er hat es vermocht, einen Neokolonialismus der transnationalen Konzerne neu zu erschaffen, aber nichtsdestoweniger bleibt richtig, dass der Kapitalismus das Wesentliche seiner beiden Auffangsysteme für die Krisen seiner Produktionsweise verloren hat. Daher kann der Kapitalismus in diesem neuen internationalen Kontext immer weiter allein auf die politisch-ökonomischen Bedingungen seiner Produktionsweise reduziert werden. Er kann also im Zangengriff zwischen den Notwendigkeiten der ‚friedlichen Koexistenz‘ und den Notwendigkeiten der Modernisierung seiner Produktionsweise gehalten werden. (...) Der Kapitalismus der post-industriellen Länder muss jetzt an zwei Fronten kämpfen: gegen den äußeren Feind – der den neokolonialen Superprofit mehr und mehr reduziert – und gegen den Feind im Innern, den der Krise ausgelieferten Arbeiter. (...) Frieden und Demokratie ... zwei fundamentale revolutionäre Errungenschaften... machen es – zum ersten Mal in der Geschichte – möglich, die *innere* Transformation der Produktionsweise durch die Arbeiter selbst ins Auge zu fassen.“ (70) „Diese Strategien lassen sich nur unter der Bedingung verwirklichen, den Wandel des Imperialismus richtig zu verstehen.... Dasselbe Prinzip lenkt die expansionistische und monopolistische Dynamik der liberalen Konterrevolution in Frankreich und die des amerikanischen Imperialismus. Es ist sehr einfach: das Gesetz des Profits. Aber dieser Profit ist eine Besonderheit des Neokapitalismus, des STAMOKAP Frankreichs und des amerikanischen Imperialismus nach Jalta. Er besteht in der Erschließung des größten Profits durch die verdoppelte Entfaltung der Ausbeutung: (ökonomischer) Druck auf den Produzenten, (permissive) Befreiung des Konsumenten“. (71) „Der amerikanische Imperialismus war in der Lage, seine Strategie zu globalisieren, insofern er zwei widersprüchliche und für seinen Expansionismus grundlegende Gegebenheiten auszugleichen vermochte: den Terror und die Überredung, die Unterdrückung und die Permissivität. So bewerkstelligt er die größtmögliche Markteroberung und die beste Marktregelung.“ (72) „Dieses Doppelspiel gestaltet sich in unserer Zeit nach einer geopolitischen Anordnung, die man auf folgendes Schema zurückführen kann: Diktatur für die so- genannten Entwicklungsländer, Permissivität für die post-industriellen Länder, sowohl militärischer Terror als auch Liberalisierung der Sitten. Aber dieses Schema muss unverzüglich abgewandelt und der gegenteiligen Strategie untergeordnet werden, die es dem Kapitalismus ermöglicht, sowohl seinen Markt zu erweitern als auch seine militärische Stellung zu stärken. Aus dem Ausgleich der Gegensätze, die für den Imperialismus spezifisch ist, der alle historischen Veränderungen vereinnahmen muss, entsteht so ein strategischer Opportunismus. Wenn also dieser Imperialismus als Notstandsmaßnahme militärische Diktaturregimes einführen muss, um revolutionäre Bewegungen zu zerschlagen (Asien, Mittel- und Südamerika, Afrika), so versucht er danach, wenn diese Arbeit erledigt ist, die Gefahr gebannt ist, sie durch liberalere politische Gestaltungsweisen zu ersetzen (Haiti, Philippinen), um zur Ausbeutung der so eroberten Märkte überzugehen. Dieses Schema erklärt auch die Entwicklung von Spanien, Portugal und Griechenland.“ (73) „Wir können nun das marxistische Schema wieder aufnehmen, ... Die Bourgeoisie häuft mehr und mehr Reichtümer an, während die Arbeiterklasse der absoluten Verarmung anheimfällt. Als Begleiterscheinung... gibt es in den so- genannten post-industriellen Ländern ... die Möglichkeit der Umverteilung eines Teils des neuen Profits, um den Sozialkörper zu konstituieren, der dazu dient, das marxistische Schema zu negieren: die neuen

Mittelschichten, die Stütze des ‚dritten Weges‘, des Königsweges des Konsens. Aber diese fußen, wie wir gezeigt haben, auf einem grundlegenden Widerspruch, der zwar im ersten Moment den Triumph des staatsmonopolistischen Kapitalismus ermöglicht hat.... aber in der durch den sprunghaften Aufstieg des STAMOKAP ausgelösten generalisierten Krise in einem zweiten Moment die Möglichkeit bietet, die wesentlichen Veränderungen aufzuzeigen, die ein neues System revolutionärer Bündnisse ermöglichen. Wir können nun ‚die Generallinie‘ herausarbeiten. Die revolutionäre Strategie in post-industriellen Ländern muss sich zunächst notwendigerweise in Funktion des allgemeinen Schemas der Globalisierung, der Universalisierung des Klassenkampfes gemäß der Verschärfung des Widerspruchs definieren. Danach muss sie in einem zweiten Moment diese allgemeine Entwicklung mit der besonderen Entwicklung in den post-industriellen Ländern wie Frankreich in Verbindung bringen. Dieser zweite Moment muss zwei Phasen umfassen: eine Phase, welche die augenblickliche Negierung des allgemeinen Schemas durch das besondere Schema als zulässig anerkennt und eine Phase, die zeigt, wie sich dieses besondere Schema in dem allgemeinen Schema wiederfindet.“ (74) „Diese Strategie modifiziert nur das marxistische Schema in Funktion der Entwicklungsniveaus und einer geopolitischen Situation, die zur Zeit Lenins nicht existierte. Der radikal verschärfte Widerspruch zwischen den so- genannten post-industriellen Ländern und den Entwicklungsländern berechtigt nicht nur, sondern verpflichtet dazu, diese strategische Änderung vorzunehmen. Man muss also die beiden unangemessenen Interpretationen des Klassenkampfes gleichermaßen verwerfen. Sowohl diejenige, welche behauptet, dass er überholt ist, als auch diejenige, die ein marxistisches Schema von vor dem Auftauchen der Mittelschichten in den post-industriellen Ländern vorschreiben will. Diese letztere Interpretation ist die des Dogmatismus des Marxismus.“ (75)

Die Philosophie des demokratischen und selbstgestaltenden Sozialismus

„Wir müssen nun die *politische Philosophie* herausarbeiten, die ...zum Ziel hat, die gegenwärtige revolutionäre ‚Blockade‘ zu überwinden.“ (76) „Über folgendes Paradox sollte nachgedacht werden: Der Klassenkampf bestätigt sich umso mehr in der Realität, je mehr er aus dem ideologischen Diskurs verschwindet.“ (77) „Tatsächlich sind zwei ‚Entitäten‘ entstanden, die bestimmend sind, insofern sie die Kategorien der politischen Philosophie des Marxismus-Leninismus überdeterminieren. Es handelt sich um die Zivilgesellschaft und den Gesamtarbeiter. Sie haben eine solche Bedeutung, dass sie eine andere Produktionsweise ermöglichen: den staatsmonopolistischen Kapitalismus (STAMOKAP). Dieser muss als Vollendung des Kapitalismus und nicht als einfacher qualitativer Sprung vom Monopolkapitalismus zum staatsmonopolistischen Kapitalismus in seiner ganzen Radikalität definiert werden. Er vollendet und überschreitet die Geschichte der kapitalistischen Produktionsweisen. Diese beiden Entitäten waren in der von Marx und Lenin interpretierten Gesellschaft erst embryonal vorhanden. Damals handelte es sich um eine aus dem Feudalismus hervorgegangene, „traditionelle“ Gesellschaft, die sich noch in der ersten Phase der Industrialisierung befand, um eine akkulturierte Gesellschaft, die einer aus anderen Produktionsweisen entstandenen Sozialordnung eine noch sehr elementare, rudimentäre Klassengesellschaft zur Seite stellte, in der sich der Arbeiter des wilden Kapitalismus und die Arbeitgeber der nicht minder wilden Konkurrenz gegenüberstanden. Jetzt handelt es sich um eine Gesellschaft des generalisierten Klassenkampfes, der durch das Verhältnis der Zivilgesellschaft und des Gesamtarbeiters charakterisiert ist. In der traditionellen Gesellschaft erfüllte sich die revolutionäre politische Philosophie durch die Diktatur des Proletariats. In der neuen Gesellschaft ist die – zu konstituierende – politische Philosophie die Philosophie des demokratischen und selbstgestaltenden Sozialismus. Es ist der historische und dialektische Materialismus von Marx und Lenin, der über ihre politische Philosophie triumphiert.“ (78) „Die Zivilgesellschaft... ist eine Kreation, eine ‚Erfindung‘.... In ihr kommt die Ordnung der Begehrlichkeit zum Ausdruck.... Diese Begehrlichkeit ist die Überdetermination der

Bedürfnisse durch die herrschende Klassenideologie. ...Dadurch dass die Ordnung der Begehrlichkeit hegemonial wird, enthüllt sie ihren unerträglichen Widerspruch: ‚die objektive Neurose‘, die Delinquenz, die Verunsicherung, eine ganze soziale Pathologie, die sich von der Verhaltensstörung bis zur Psychose erstreckt, eine ganze soziale Phantasmagorie. Die Zivilgesellschaft ...trägt einen inneren Widerspruch in sich, also die ganze Virtualität einer Selbstkritik, die von der protestierenden Geste zum Klassenbewusstsein übergehen kann,....Wenn der Gesamtarbeiter es ihr erklären kann, sie belehren kann. Wenn er diese Macht erlangen kann, das heißt, wenn er die Macht seiner Selbstgestaltung haben kann. Denn dieser Gesamtarbeiter ist der Zivilgesellschaft sehr nahe. Er ist wie ihr verborgenes, vergessenes Double, er ist ihre Kehrseite. Er hat sich in derselben Zeit wie diese Zivilgesellschaft entwickelt....Er ist der Produzent der Güter, die sie konfisziert, um daraus die Ordnung der Begehrlichkeit zu machen. Dies ist es, was er die Macht hat zu enthüllen.“ (79) „In der Art und Weise von Montesquieu, der die Gewaltenteilung als Garantie der republikanischen Spielregeln vorgeschlagen hat, schlagen wir die Gewaltenteilung vor, die den demokratischen und selbstgestaltenden Sozialismus ermöglicht. Man muss also alle Vermischung der Gewalten beseitigen, im Wesentlichen die einer Kommunistischen Partei, die sich mit dem Staatsapparat identifiziert und diesen mit dem Rechtsstaat. Aus dieser Vermischung entsteht zwar eine enorme politische Macht, die aber in dem Maße willkürlich wird, wie sie den Anspruch erhebt, a priori über die Zivilgesellschaft und den Gesamtarbeiter sowie über die Art ihrer Beziehungen zu entscheiden. Und wie könnte in post-industriellen Ländern wie Frankreich eine solche Macht denn auch auf die Zivilgesellschaft und den Gesamtarbeiter einwirken, da sich diese beiden Entitäten doch so entwickelt haben, dass sie jetzt aufgrund einer mehr als nur relativen Autonomie und aufgrund von Bestimmungen funktionieren, die sich den Mitteln der Analyse und sogar den Mitteln dieser hoheitlichen Macht entziehen? Daher ist es notwendig, die Ordnung der Beziehungen umzukehren: Das Verhältnis von Gesamtarbeiter und Zivilgesellschaft muss das demokratische Verhältnis der Kommunistischen Partei, des Staatsapparates und des Staates anordnen. Gerade in Funktion der Beziehungen von Zivilgesellschaft und Staat wird das demokratische Kräftespiel entschieden werden können. Aber in letzter Instanz erweist sich der Gesamtarbeiter als doppelt *überdeterminierend*; er ist die Effektivität, der Ort der Realisierung der Geschichte. Zunächst da die KP für ihn „kurbeln“ muss, weil das Endziel der Partei nicht mehr die Diktatur des Proletariats sondern die demokratische Selbstgestaltung des Gesamtarbeiters ist. Ferner da nur der Gesamtarbeiter die Macht und das Recht hat, die Rolle der Zivilgesellschaft zur reduzieren. Er allein kann mit ihr „dialogisieren“, sie zu ihrer Selbstkritik veranlassen und von ihr das Eiverständnis einfordern, durch Entscheidungen der Massen der Arbeiter orientiert zu werden.“ (80) „Die Allmacht des Gesamtarbeiters muss zu allererst eine Selbstgestaltung seiner Arbeit sein, aber auch und vor allem die Macht, über die Zweckbestimmung und die Mittel seiner Produktion zu entscheiden. Er muss eine Theorie der Bedürfnisse verwirklichen und die Güter seiner Bedürfnisse produzieren. Es ist also nicht mehr der Staatsapparat oder der Druck der Zivilgesellschaft, die über die Güter und die Bedürfnisse entscheiden. Diese hängen nicht mehr von der Entscheidung der Autorität oder der Entscheidung der Begehrlichkeit ab, zwei Ordnungsstrukturen, die nicht dem Gesamtarbeiter inhärent sind, sondern die ihn darauf reduziert haben, nur ein Mittel zu sein. Wenn der Gesamtarbeiter sich seine eigene Angelegenheit aneignet, wenn er Angelegenheit seiner selbst wird, ist dies das Ende der alten Welt, das Ende der Geschichte der Produktionsweisen, wo das Objekt der Produktion und das Subjekt ihres Genusses durch Instanzen vorgegeben und bestimmt werden, die dem Prozess der Produktion äußerlich sind. Das Realitätsprinzip, von seinen Gängelbändern befreit, erlangt schließlich seine Autonomie und Handlungsfreiheit. Der Gesamtarbeiter hat nur Macht zu entscheiden, was die Produktion angeht. Man kann sich folgende Anordnung vorstellen: einen Staatsapparat, der jeweils zur Hälfte von Vertretern der Zivilgesellschaft und von Vertretern des

Gesamtarbeiters zusammengesetzt wäre. Und warum nicht auch ein Parlament? Die größte Freiheit wäre gewährleistet, weil die Zivilgesellschaft über die totale Autonomie der Gestaltung ihrer Angelegenheiten, der Ordnung der Wünschbarkeit verfügen würde, ohne dass der Gesamtarbeiter auf autoritäre Weise eingreifen könnte. Der ist vor allem nicht Zensor, sondern Ordnung der Konsumtion, welche der Ordnung der Produktion unterworfen ist, Konsumtion, die nur als Wirkung einer Ursache erscheint, was den Sinn der Dinge und des Lebens völlig umkehren würde. Dann könnte die Zivilgesellschaft zustimmen, sich in Frage zu stellen, denn sie könnte sich nicht mehr weigern, sich selbst in dem Gesamtarbeiter, dem Alter Ego, zu erkennen. Sie würde von sich aus auf eine Ordnung der Begehrlichkeit verzichten, die nur im und durch Tauschwert ihre Wirklichkeit und Effizienz besitzt. ... Die Begehrlichkeit (und ihre Vorstellungswelt) würde sich infolge des Verlustes der Mittel ihrer Verwirklichung (des Marktes der Begehrlichkeit und seines Zeichen- und Kommunikationssystems) ‚ganz natürlich‘ an die Ordnung der Realität anpassen. Weil ihr etwas Besseres vorgeschlagen würde: die Versöhnung des Prozesses der Produktion und des Prozesses der Konsumtion, des Prinzips des Vergnügens und des Prinzips der Realität. Das Ende des Widerspruchs: das Eine, die Freiheit, die Versöhnung des Menschen mit sich selbst und den anderen.“ (81) „Hegel scheint uns besser als Marx die tiefgründige Natur der Zivilgesellschaft, ihr fatales Werden verstanden zu haben. Sie ist ein ‚wildes Tier‘, Stätte einer ungezügelter Konsumtion ohne Grenzen. Wir haben diese Interpretation mit folgender Formulierung aktualisiert: Die Zivilgesellschaft ist die Ordnung der Begehrlichkeit (der Klasse), die dem System der Bedürfnisse übergestülpt wird, die Gleichsetzung des Signifikanten mit dem Tauschwert. Wie dieses ‚wilde Tier‘ bändigen? Durch die Autorität des Staates, wird Hegel sagen, aber willkürlicher Staat, denn ohne demokratisches Fundament wie auch ohne proletarisches. Marx dagegen wollte die Zivilgesellschaft von der Vormundschaft des Staates befreien! Dieses Projekt ist unserer Ansicht nach Ausdruck der Ideologie der Aufklärung, die behauptet, dass es eine gute menschliche Natur gibt, die Bedürfnisse hat, welche legitimer Weise zu befriedigen sind. Die Konsequenz daraus sind eine libertäre Anthropologie und das Naturrecht des Individuums im Widerspruch zur Wissenschaft des Menschen, Knotenpunkt der Verhältnisse, des dialektischen und historischen Materialismus. Gewiss entfernt sich Marx von diesem Humanismus der Aufklärung und nähert sich Hegel mit dem Begriff der Diktatur des Proletariats. Diese soll provisorisch sein, die Zeit, um die durch den Kapitalismus bedingte Entfremdung aufzuheben. Danach ‚tu, was du willst‘. Hegel oder Marx? Marx und Hegel? Das Konzept des Gesamtarbeiters macht es möglich, diese Aporie zu überwinden. Es macht deutlich, dass auch diese beiden Philosophien zum Teil Ideologien sind. Dieses Konzept will weder Staat noch Zivilgesellschaft. Weder die libertäre Freiheit der Zivilgesellschaft noch die willkürliche Autorität des Staates: die beiden Grundlagen der bürgerlichen Ordnung. Dieses Konzept enthüllt die Dialektik der Produktion und der Konsumtion. Wie diese die Klassengesellschaft und das System der Ideologien organisiert. Wie sie das Wesen der Zivilgesellschaft und das Wesen des Staates bestimmt. Dieses Konzept bringt zum Ausdruck, wie die menschliche Freiheit die Konsequenz eines demokratischen und selbstgestaltenden Sozialismus ist. Es ist diese Philosophie, die uns ermöglicht hat, die liberale Konterrevolution zu rekonstruieren und die neue revolutionäre Strategie darzulegen.“ (82) „Der Marxismus ist nicht gekommen um abzuschaffen sondern um zu vollenden....Alle unsere Kritikpunkte bezüglich des Marxismus sind nur gegen seine Dogmatisierung und seine doppelte rechte und linke Abweichung gerichtet. ... Wenn er die Methode (den historisch dialektischen Materialismus) und den Schauplatz der revolutionären Praktik (den Klassenkampf) hat entdecken können, dann dank der revolutionären Theorien, die im Laufe der Geschichte mühevoll ausgearbeitet worden sind, dank eines Wissen, das im Wesentlichen von Sokrates, Platon, Rousseau und Hegel herkommt. Die ganze Arbeit dieser revolutionären Philosophen hat vor allem darin bestanden, eine fortschreitende Entsubstanzialisierung, Säkularisierung, Laizisierung nahelegen. Die Welt verändern heißt,

immanent zu machen, was die Transzendenz entfremdet. Heißt, dem Menschen zu geben, was der Mensch Gott oder den Göttern geliehen hat. Aber diese Laizisierung des Geistes ist keine libertäre Liberalisierung, kein bürgerlicher Materialismus. Im Gegenteil: Sie ist die Übernahme der Verantwortung für alle Notwendigkeiten und alle Probleme, deren Lösung Gott oder den Göttern übertragen war, durch das politische Gemeinwesen. Sie ist der Aufstieg zum Realitätsprinzip, das durch die trügerischen Mächte der Ideologien verborgen wird. Sie ist der Aufstieg zum Konzept. Die Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit. Der historisch dialektische Materialismus vollendet tatsächlich folgende doppelte Vorgeschichte: Er ist eine radikale Laizisierung und die Übernahme der Verantwortung durch die Arbeiterbewegung für ein politisches Gemeinwesen, das eine Welt geworden ist.“ (83) „Wir haben... eine Philosophie der Praxis gezeigt, die dank der doppelten Kritik des Neo-Kantismus und der Geschichtsphilosophien endlich zu einer Geschichte der Produktionsweisen, zu der Logik der Produktion und der Konsumtion führen kann.“ (84) Wir können jetzt ... die zwei möglichen Interpretationen der gegenwärtigen historischen Situation einander gegenüberstellen.... Vielleicht ist es die Geschichte, die der definitiv Ewigen Wiederkehr, einer ewigen Wiederholung ihrer Widersprüche unterworfen ist. Der Kapitalist würde für immer für die menschliche Ökonomie sorgen und sie dem endlos wiederholten Zyklus von Wachstum, Krise, Wiederaufschwung unterwerfen. Damit ist die Zivilgesellschaft der Ort der objektiven Neurose: die Unmöglichkeit, die Gegensätze, das Prinzip des Vergnügens und das Prinzip der Wirklichkeit zu versöhnen. Vielleicht ist es die Geschichte, die vom Gesamtarbeiter gemeistert wird. Endlich diese ‚gute Nachricht‘: das zum Schiedsrichter der Beziehungen zwischen dem Staat und der Zivilgesellschaft gewordene Realitätsprinzip. Endlich die Erlösung: das Ende des kalten Monsters, aber auch das Ende des (noch schlimmeren) Imperiums: die Zivilgesellschaft, der Ort des Entstehens und der Äußerung eines Verlangens, das niemals nur der subjektive Reflex der Macht einer herrschenden Klasse ist. Im ersten Falle kann die Erlösung nur individuell sein. Nicht notwendigerweise gegen die anderen aber ohne die anderen. Das ist entweder die laizistische Lösung (der Analyse) oder die religiöse Lösung, die im Gegensatz dazu das Geheimnis bewahrt, um es in mystischer Gefühlsäußerung zu transzendieren. Im anderen Falle wird es endlich Versöhnung der Produktion der Konsumtion, des Lustprinzips und des Realitätsprinzips (das Ende der Geschichte) geben. Das wäre der Übergang zur Synthese, zum Denken, zur Freiheit. Also die Versöhnung des Menschen mit sich selbst und mit den anderen: „Wir werden uns alle retten oder keinen.“ (85)

Schlussbemerkung

Die vorstehenden Begriffe und Konzepte, die Clouscard aufgrund der Mutationen der französischen Gesellschaft entwickelt, sind keine übertragbaren „Modelle“. Clouscard selbst besteht auf der nationalen Spezifik der Analyse der aktuellen liberalen Konterrevolution und der Erarbeitung einer neuen revolutionären Strategie. Sie können aber als Kategorien des Denkens der Strategie von großem Wert sein, als Kategorien in der Funktion von Ausgangspunkten für die Erkundung und Veränderung der konkreten sozialen Wirklichkeit. In diesem Sinne sollte Clouscards Werk als Herausforderung verstanden werden, für Deutschland vergleichbare theoretische Anstrengungen zu unternehmen. Die Mutationen der deutschen Gesellschaft in derselben Zeit sind auf spezifische Weise bestimmt von den Momenten einer doppelten Konterrevolution: der „Spaltung“ (1949) und der „Vereinigung“ (1990). Das heißt: Das Konterrevolutionäre und das Progressive vermischten und objektivierten sich in zwei antagonistischen Ordnungen. So bleibt auch im vereinten Deutschland das Erbe eines real existierenden frühen Sozialismus ein nicht vergehendes Spezifikum des Landes. Beispielsweise erscheint die Philosophie der Praxis auch im philosophischen Denken des Schriftstellers und Philosophen Alfred Kurella („Das Eigene und

das Fremde“), dessen ganze Aufmerksamkeit als DDR-Kulturpolitiker der humanistischen Bildung des Gesamtarbeiters, der entstehenden sozialistischen Menschengemeinschaft galt.